

*Andreas Hedwig / Reinhard Neebe / Anngret Wenz-Haubfleisch (Hg.): Die Verfolgung der Juden während der NS-Zeit. Stand und Perspektiven der Dokumentation, der Vermittlung und der Erinnerung. Schriften des Hessischen Staatsarchivs Marburg, Bd. 24. Marburg: Hessisches Staatsarchiv 2011. ISBN 978-3-88964-205-9. 308 S. 28 Euro.*

Anlässlich des 70. Jahrestags der Reichspogromnacht am 7. November 1938 konzipierte das Staatsarchiv Marburg im November 2008 eine Ausstellung, dem sich im April 2009 ein hochkarätig besetztes Kolloquium anschloss. Beides wird im vorliegenden Sammelband dokumentiert.

Wie können wir eine Erinnerungskultur aufbauen, die unsere nicht mehr zu verändernde Vergangenheit mit einer Gegenwart

verknüpft, die wir gestalten können? „Es geht nicht darum, Vergangenheit zu bewältigen. Das kann man gar nicht. Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart.“ Ruth Wagner (Vorsitzende der Historischen Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen) hat in ihrem Grußwort an diese Ausführungen Richard von Weizsäckers aus dem Jahr 1985 erinnert (S. 14) und damit verdeutlicht, wie die belastenden und noch heute verwirrenden Ereignisse des Dritten Reichs auch für die Nachgeborenen fruchtbar gemacht werden können. Die 14 beim Kolloquium vorgetragenen Studien entfalten diese Problematik in drei Abteilungen: 1. „Zeugnisse jüdischen Lebens“ (u. a. Dokumentation der Friedhöfe und Synagogen; Gedenkbuch der jüdischen Opfer; Unterlagen des Internationalen Suchdienstes Bad Arolsen); 2. „Perspektiven in der schulischen und außerschulischen Bildung“ (u. a. Gedenkstätten; historisches Lernen) und 3. „Niemals vergessen – Gedenken und Erinnern“ (u. a. Marburger Stolpersteinprojekt; Berliner Holocaustdenkmal). Hierbei wird in den meisten Beiträgen der regionale hessische Bezug gut herausgearbeitet.

Auf zwei Aufsätze sei besonders hingewiesen: Auf Eveline Goodman-Thau „Vom Archiv zur Arche – Zur Frage des eigenen Erinnerns zum 70. Jahrestag der ‚Reichskristallnacht‘ und dem 60-jährigen Bestehen des Staates Israel“. Sie plädiert dafür, anstelle einer genauen Rekonstruktion der Vergangenheit (= Archiv) einen Anfang (= Arché) zu wagen, „wo die Vergangenheit in der Gegenwart aufgehoben ist und sich somit öffnet für die Zukunft“ (S. 69). Die zahlreichen Zitate von Hannah Arendt, Manès Sperber, Jakob Wassermann, Arnold Schönberg, Elias Canetti und anderen belegen die Schwierigkeiten ihres Plädoyers. Der zweite Hinweis gilt Heinrich Nuhns Beitrag „Spurensuche und Erinnerungsarbeit vor Ort – das Beispiel Rotenburg an der Fulda“. Ziel seiner Arbeit ist, darauf hinzuweisen, „dass das Zusammenleben von Juden und Nichtjuden durch die Ge-

schichte hindurch schweren Belastungen und grauenhaften Erfahrungen ausgesetzt war, es aber auch Phasen des fruchtbaren Miteinander gab“. Deshalb wurde in Rotenburg versucht, „dem Bild des ewig verfolgten Juden ein Gegenbild lebendigen jüdischen Lebens vor Augen zu führen und die ehemals hier lebenden Juden auch als Subjekte in der Geschichte erkennbar werden zu lassen.“ (S. 145) Die beschriebene und mit Fotos dokumentierte Aufarbeitung durch Schüler- und Lehrerschaft macht Mut, solche sicherlich schwierige Erinnerungsarbeit zu wagen - nicht bloß in Rotenburg! Der im 2. Teil des Buchs auf 120 Seiten abgedruckte Ausstellungskatalog vermittelt einen guten Eindruck vom Ziel der Ausstellung und wie es umgesetzt werden konnte. Diese Ausstellung beweist nämlich eindringlich, wie die von Andreas Hedwig apostrophierte „oft geschmähte dokumentarische Flachware“ unseren Erkenntnis-horizont erweitert: „Die NS-Diktatur hat sich tatsächlich vor Ort und in der Region abgespielt, in den Straßen, durch die wir täglich gehen, in den vielen Gebäuden, die aus dieser Zeit noch erhalten sind.“ (S. 8) Eine ausführlichere Fassung (mit vielen Dokumenten) kann übrigens online eingesehen werden im digitalen Archiv Marburg (<http://www.digam.net>; wichtige Hinweise und Ausführungen hierzu finden sich bei R. Neebe, S. 93ff: Internetressourcen zur Pogromnacht 1938 und der Geschichte der Juden in Hessen).

Alle, die von der Zeit des Dritten Reichs beunruhigt sind und immer neu versuchen, das Unfassbare dieser Jahre zu verstehen, werden gern in diesem Band lesen, sich durch die Darstellung vieler Schicksale an- und auch aufregen lassen und neue Durchblicke gewinnen. Vielleicht können sie sich dann dem Fazit von Andreas Hedwig anschließen, der im Blick auf die Einzel- und Massenschicksale festgestellt hat: „Gerade sie führen eindringlich vor Augen, was die Opfer erlitten, dass zu den Opfern der Gewalt Täter gehörten, dass der Organisationsgrad der Nationalsozialisten und die

Umsetzung ihrer Ziele sehr wohl mit den so genannten deutschen Sekundärtugenden und administrativer Perfektion zusammenhängen“ (S. 8). Was damals geschah und uns noch in der Gegenwart empört, ist also gar nicht so fern von unserer eigentlich anders geprägten Alltagswelt.

*Christian Hilmes*